

Chicago my Muse, von Ralf Müller

Um es gleich vorweg zu sagen, ich liebe Chicago. Das allererste mal kam ich im Herbst 2013 in die Stadt. Ich war auf dem Rückweg von einer Geschäftsreise, der Flieger landete kurz nach Mitternacht in O'Hare. Das erste was ich aus dem Taxi heraus sah, war ein Schild zur "Mannheim Road", da war klar es konnte nur gut werden.



Die Stadt ist ein Paradies für Liebhaber von Architektur. Ludwig Mies van der Rohe, letzter Direktor des Bauhaus in Dessau bevor es wegen des Nazi Regimes im Jahr 1933 schliessen musste kam 1937 nach Chicago und gründete kurze Zeit später, im Jahr 1939, sein eigenes Architekturbüro und wurde zum "Head of Architecture" des Illinois Institute of Technology (IIT) ernannt. Dieser Einfluss von Mies van der Rohe hat die Stadt nachhaltig geprägt; seine Handschrift und der seiner Schüler am IIT ist bis heute überall in der Stadt präsent.



Auf meinen Streifzügen durch die Stadt verfolge ich keinen genauen Plan, ich lasse mich treiben, beobachte, harre aus, könnte das ein Motiv sein? Ich ziehe weiter, vielleicht komme ich zurück oder auch nicht. Die engen Gassen zwischen den Hochhäusern haben es mir angetan, diese Suche ich immer und immer wieder auf.



Am liebsten ist mir Chicago in den Wintermonaten. Es sind meist nur wenige Leute unterwegs, die Sonne steht tief und zaubert am frühen morgen ein magisches Licht auf die Gebäude. Das ist meine Zeit. Ein Blick aus dem Hotelzimmer und los gehts; gut eingepackt ziehe ich durch die Stadt.





Die Bilder in dieser Ausstellung entstanden Ende Februar 2020 an einem kalten Sonntagmorgen kurz bevor ich nach Hause geflogen bin; danach nahm dann die Pandemie Ihren Lauf und ich habe Chicago seitdem nicht mehr besucht.







Überall in der Stadt ist das Rattern der "L" zu hören, so nennen die Bürgerinnen und Bürger von Chicago liebevoll die Hochbahn, deren Schienennetz allgegenwärtig ist und mit der man bequem die etwas entlegenen Stadtteile erreicht. Aus der Perspektive der Fußgänger sieht man die "L" meist so.



Aber wozu haben die Stadtplaner Parkhäuser erfunden? Ich glaube behaupten zu können, dass ich mittlerweile alle Parkhäuser im Innenstadtbereich aufgesucht habe, um deren Eignung als Standpunkt für die Fotografie der Hochbahn in einer geeigneten Perspektive zu überprüfen. Und schon betrachten wir die "L" auf Augenhöhe.





Die Aufnahmen hier zeigen die Hochbahn in Bewegung. Dieser Eindruck lässt sich erreichen, in dem man in der Kamera eine höhere Verschlusszeit wählt (z.B. 1/8 Sekunde) und dann die Aufnahme "mitzieht". D.h. man fixiert einen Punkt auf dem Zug (am besten geht das mit Schrift) und bewegt dann die Kamera während der Belichtung mit dem fahrenden Zug, so dass der anfixierte Punkt an der gleichen Position im Sucher bleibt. Das geht meistens schief, aber manchmal trifft man und erzielt das gewünschte Ergebnis. Im Bild oben ist der Bereich um die Schrift "TO WHAT'S NEXT" scharf abgebildet während der Rest in Unschärfe verschwindet und so den Eindruck von Bewegung erzeugt.

Irgendwann dann mal, meist viel zu schnell, heisst es Abschied nehmen von Chicago. Vielen Dank für Ihr Interesse. Wenn Sie fragen zu den Bildern haben oder gerne mehr über die Stadt Chicago erfahren möchten, schreiben Sie mir eine email an ralf.mueller@mac.com



~ THE END ~